

Bezugpreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., der...
monatlich 7,50 M., pro...
monatlich 2 M., ohne...
Bestellungen werden von allen...
postfrei angenommen.

Alle die Redaktion verantwortlich:
Dr. Oswald Schönte in Halle.
[Anspruchverbindung mit Berlin, Verlags-
Anstalt Nr. 170.]

Saale-Beitrag

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Nr. 110.

Halle a. d. Saale, Montag den 7. März

1898.

Nach der Schlacht.

Als Dr. Vöber am Sonnabend die großen Worte sprach:
Ich habe das meiste getan, thun Sie das Sprige, als er
im Bräutigam der Lieberzeitung die Regierung auf den schweren
Gang der Lage hinwies und versicherte, mit der unbedingten
Gewehr für die richtige Lösung der Deckungsfrage stehe und
falls die Vorlage, da konnte man nur die Herrschaft bezeichnen,
die Herr Vöber und seine Hörer über die Kadmusstein be-
haupteten. Der Centrumsführer ist in der jüngsten Zeit von
einigen Blättern seiner Partei lebhaft angegriffen worden; er
wurde dringend bawer gewarnt, zu viel seine und zu viel hohe
Politik zu machen. Es erging gerade die Anforderung an
ihm, sein Mandat niederzulegen und sich in den wohlverdienten
Ruhestand zurückzugeben. Aber Herr Vöber denkt nicht daran,
solchen Einladungen Folge zu leisten; er hat es so weit gebracht,
daß er über Seiner dem Vöber die wichtigsten Gehege und
Einrichtungen erkläre und sich zu sehr reichlich, als daß
er nicht dem Bürger empfinde, seine Stelle weiter zu spielen
und Befehl und Gebot einzunehmen; er ist wie ein Schau-
spieler auf dem Gipfel seines Ruhms, der wäre unglücklich,
wenn er von den Drettern, die die Welt bedeuten, verschwinden
müßte.

Nein, Herr Vöber ist zu sehr Mühe, zu sehr Kombiant,
als daß ihm mehr an dem Erfolg seiner Politik als an dem
seiner Person läge. Herr Vöber hat gar keine Politik. Heute
empfangt man bisweilen den Eindruck, als wäre „rechter Hand,
linker Hand, alles verstant.“ In der Kommission wird Herr
v. Bennigsen beabsichtigt, den Paritätarismus zu fördern,
und Herr Vöber stellt Antrag, die dem Einheitsstaat vorarbeiten.
Herr Vöber ist ein Mann, der immer, wenn von konstitutionellen
Mitteln die Rede ist, sich in die fäulige Toga eines Cato hüllt
und für die Volkssache kommt. Jetzt aber verlangt er für
Bahren, wo einmal seine allgemeine Einheitsmessen befehlt,
daß bei der Annahme seines Antrags über die Auflösung der
Steuern, die Einkommensteuer der Einzelnen der
Wahlstab der Verteilung in Bayern auf dem Verordnungswege
erfolge; dort also soll nicht einmal die Verteilung etwas mit
zugreifen haben. Der Demokrat Vöber bereitet hier die Bahn
für den Absolutismus. Es müssen angeblich wunderliche
Stände im Centrum herrschen; denn in dem Angeblüh, wo
Herr Vöber diesen Antrag in der Kommission einbrachte,
schröckte die „Germania“ für den Fall der Annahme des Grunds-
gedankens des Antrags Vöber werde im bairischen Landtag der
Abg. Dr. Wöber im Steueranschlag eine höhere Besteuerung
der Einkommen über 10,000 Mark beantragen, damit die
reichen Steuerzahler Gelegenheit haben, ihre Vergrößerung
für die Flotte in baarem Gelde zu bezahlen. Während also
Herr Vöber dem bairischen Landtag jede Mitwirkung zu ent-
ziehen versucht, will die „Germania“ den Schwerpunkt der
Verhandlungen gerade in dem bairischen Landtag verlegen.

Unbesen dazu wird es nicht kommen. Alles ist eitel, sagt der
Fremder, und eitel von Anfang bis zu Ende ist das Verhalten
des Herrn Vöber und der Widerstand des Centrum. Da hat
Herr Vöber im Verein mit seinem Freunde Gröber und dem
Prinzen Arenberg, der ein begünstigter Freund der Absoluti-
sistenten und der Hottenverweigerung ist, sorgsam ausgeführt,
wie die Einkommensteuer auf die Einkommen über 10,000 M. ab-
zuheben sei; eine ganze Reihe von Paragraphen ist zu diesem
Zweck beantragt worden. Aber kann hat der Reichstags-
sekretär den Antrag als unannehmbar bezeichnet, kann verweist
der Staatssekretär des Innern auf die anderen Anträge über
eine bestimmte Steuer als ungangbare Wege, so hält Herr
Vöber seine philippische Rede, um den ganzen Ernst der Lage
zu zeigen; nur ganz beiläufig wird alsbald auf den Antrag
verzichtet und das Ansehen bezeichnet, womit sich das
Centrum zufrieden geben würde. Und was ist dieses Ansehen?
Nicht gelacht und doch recht durchsichtig erklärt Herr Vöber,
mit einer Zugabe des Reichstagssekretärs, daß die Kosten auf die
künftigen Schulden gelegt werden sollten, könne er sich nicht
behalten; das Ansehen ist eine feierliche Erklärung der ver-
bindeten Regierungen in kategorischer Form. Ach so! Aber
warum haben Sie das nicht eitel gesagt, Herr Doktor? Dann
hätte man doch nicht eitelte Lage hin und her zu reden und
sich zu beunruhigen brauchen und niemand hätte noch daran
erinnert, daß zwischen Vöber und Reichsverband schwebt der fünften
März. Dann.

Nein, wenn das sind seine füsieren Mächte: die Herren
Vöber, Gröber und Genossen. Das sind alle freundliche
Geister, die so anmerksam sind wie im Märchen die Prinz-
männchen oder die gültigen Feen. Nach Herrn Vöber kann nach
Herr Gröber, der hütende Centrumsführer als Schwaben-
land; Herr Gröber aber ließ den Antrag Vöber schon man-
nigmal fallen und war mit dem Antrag v. Bennigsen einver-
standen, nur daß noch eine schärfere redaktionelle Fassung
gestaltet werden soll. Was aber bestimmt der Antrag von
Bennigsen? Es soll im Gesetz gesagt werden, daß die Kosten,
wenn sie nicht aus den laufenden Einnahmen oberhalb gedeckt
werden, nicht durch Erhöhung der indirekten Steuern auf-
gebracht werden. Einmal ist bei diesen Antrag wichtig; nämlich
daß hiermit und durch die Verhandlungen über diesen Antrag
allgemein anerkannt wird, daß die indirekten Steuern vorzugs-
weise die minder benutzte Bevölkerung drücken. Das gilt freilich
nicht nur von den indirekten Steuern, sondern auch von den in
der Werbung ihnen gleichen Lebensmittelföhen. Fätle aber Herr
v. Bennigsen diesen Antrag auf die Zölle ausgedehnt, so hätte
nämlich die Mehrheit dagegen gestimmt, weil die Agrarier mit
auch ein Teil des Centrums die Erhöhung der Zölle beabsichtigt
bestimmten. Wohlweislich machte daher Dr. Hammacher
darauf aufmerksam, daß durch den Antrag Bennigsen die Er-
höhung der Zölle nicht ausgeschlossen werde.
Und nun ist eigentlich die Komödie aus; denn in der nächsten

Sitzung wird eine elegante Fassung für den Antrag Bennigsen
von den Herren Vöber und Gröber gefunden werden und die
verbündeten Regierungen werden geben gewünschte Erklärung
abgeben. Und somit ist der Friede hergestellt. Das Centrum
hat sogar noch über die Forderungen der Regierung hinaus in der
Sache entgegenkommen gezeigt, indem es nämlich be-
antragte, die Hottenbanken nicht erst in sieben, sondern schon
in sechs Jahren zu vollenden, einen Antrag, den Herr Tirpitz
mit Dank begrüßte und den die offiziöse „Nord-Allg. Ztg.“ als
ein großes Verdienst des Centrum feiert. Somit ist von
einer Auflösung des Reichstages wegen des Hottenbankes
keine Rede mehr. Die Schlacht ist aus und zwar deshalb,
weil das Centrum überhaupt nicht kämpfen wollte. Diese An-
sicht haben wir von Anfang an ausgesprochen; dieses Ende
haben wir vorausgesehen und auch aus der politischen Lage
genau erkannt. Die Opposition ist für das Centrum immer
nur Mittel zum Zweck; heute aber ist die Stellung des Centrum
so glänzend, daß sie auch durch die feierliche Opposition
nicht verbessert werden kann, sondern daß die Partei gerade
durch ihre Regierungsfremdschaft am sichersten ihre Zwecke
zu fördern überzogen sein kann.

Herr Vöber aber und Herr Tirpitz können demnach in den
Wahlblättern als Faust und Gerecht in seiner Scene abgebildet
werden, wo Gröber-Vöber zu ihrem Faust-Tirpitz hin-
geordnet sagt:

Sch ich dich, besser Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich getan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalsnachrichten.

Berlin, 6. März. Im heiligen Königl. Hofe fand
gestern abend ein Dinner statt, zu welchem vom Kaiser geladen
waren: Oberst-Kammerer Fürst zu Stoloblen-Debringen, Herzog
von Sagan, Fürst von Fürst zu Grottkow-Deuten, Staats-
sekretär des Auswärtigen von Bülow und Genosin, Staats-
minister Graf Herbert Bismarck und Genosin, Staats-
minister Dr. von Achenbach, Graf und Grafin zu Solms-
Waldau, Vorsitzender des Provinziallandtages Westf. Geh. Rath
von Verhagen, Landesdirektor von Montauff und Genosin,
Chefminister Regierungsrath Professor Dr. Fiebert v. Mühlhoff,
Landeskommissar Major Antonow, Saksarzt Dr. Köstler,
Prof. Dr. Günther.

Die Walfahrt des Kaisers steht, nach der „Süd-
deutschen Reichs-Z.“, im Prinzip fest, und zwar dürfte sie im
Herbst angereiset werden, „also zu einer Zeit, wo eine normale
Winterszeit der internationalen politischen Konjunktur und der
sanftesten Zustände vorauszusetzen, die klimatischen Verhältnisse der
Winterngegend des europäischen Festlandes sich am zuträglichsten
erweisen.“ Man dürfe in der Annahme vielleicht nicht scheitern,
daß der Kaiser seine Dispositionen so treffen werde, daß seine
Anwesenheit an den heiligen Stätten der Zeit nach zusammen-
fällt mit dem Termin, da sein Vater, Kaiser Friedrich, als
König von Preußen an der heiligen Stätte weilte. Auch nach dem
„Boten aus Zion“ ist der Herbst für den kaiserlichen Besuch in
den Südstaaten genommen. Mit dem Besuche hängt es vielleicht
auch zusammen, daß jüngst an Stelle des im Herbst abgereisenden
Johann Wolke der deutsche Botschafter, leitende
direktive Sekretär des Kaisers, Fürst Wolke, als Botschafter
von Jerusalem eingeteilt wurde ist. Damit hängen auch die
günstigen Strebenverhältnisse zusammen, die gegenwärtig
zwischen Jerusalem und Beileben, zwischen Jerusalem und
Jassa und bald auch zwischen Jerusalem und Jericho vor-
genommen werden. Auch die Wasserleitung, die von den
Salomonischen Tälern der Westküste nach Jerusalem führt, soll
wieder so weit hergestellt werden, daß das Wasser Jerusalem auch
wird erreicht.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verteilung des Noten
Abrechnens 1. Klasse mit Einkauf an den Geldnoten a. D.
von Brandt in Wiesbaden und des Sterns zum Noten
Abrechnens 2. Klasse mit Einkauf an den preussischen
Geldnoten im Herbst festliche Hofe, Grafen v. Goltz.
Den Berechnen nach hat die Königin Ludwig von Bayern,
Großherzogin des Großherzogin, Herzogin-Oberin, die Prinzessin
Marie von Preußen, Gemahlin des Prinzen Albrecht,
Regenten des Herzogtums Braunschweig, zur Ehrenrunde des
Herzogtums ernannt.

Die Hottenvorlage in der Budgetkommission.

Ueber den Verlauf der demnächstigen Sonnabend-Sitzung der
Budgetkommission des Reichstages (s. auch den
bezüglichen Beirats) ist im Anknüpfen an die kurzen telegraphischen
Mitteilungen in unserer Sonnabend- und Sonntag-Nummer
noch folgendes weitere mitzutheilen:

Bei Beginn der Sitzung gab der Staatssekretär des Reichs-
ministers, Generaldirektor Tirpitz, an, die in der Sitzung
vom 2. März gefasste Beschlüsse des Abgeordneten Müller-Fulda
(Centrum) folgende Erklärung abzugeben:

„Auf den von Herrn Müller-Fulda gestellten und seitens
der hohen Kommission angenommenen Antrag, den Herrn
Reichsminister um Auskunft zu ersuchen, welche Bedenken
entgegenstehen, die erforderlichen Neubauten bereits in sechs
Jahren zu vollenden zu lassen, habe ich im Vortrage des
Herrn Reichsministers zu erklären, daß bei der Ausführung der
entgegenstehenden, die verbindlichen Bestimmungen es vielmehr nach
Anspruch des Herrn Reichsministers mit Dank begrüßten würde,
wenn zunächst die hohe Kommission und später der hohe
Reichstag der vom Abgeordneten Müller-Fulda angelegten
Neubauarbeiten zustimmen würden. Es erübrigt sich hinsichtlich
des finanziellen militärischen und politischen Vortheils daraus, daß die
Ausführung der Neubauten im Jahre 1900 ein solches Jahr
früher zur Durchführung gelangt. Die Ausführungsarbeiten werden
dabei nicht aufgeschoben, nur wird die Wirtschaftsführung des
Ordinariums bereits ein Jahr früher erreicht.“

Die Stimmen der beiden Volksparteien und der Sozial-
demokraten wurde darauf sofort in die Beratung des Antrags
Müller-Fulda, wieder lautete: „Die Kommission würde beschließen,

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf., solche aus dem
10 Pf. die Spalte und in der Spalte,
von welchen Raumpreisen mit allen
Anzeigen-Spaltungen angenommen.
Werkstätten die Stelle 60 Pf.
Einzelne werden nicht gedruckt;
Sonntags und Feiertagen einmal,
nach demselben Maßstab.

[Der Abdruck anderer Zeitungs-Artikel
ist nicht gestattet.]

zu § 1 Absatz 3 Zelle 4 anstatt 1904 zu lesen 1903,“ eingetreten.
Der Antrag wurde mit großer Majorität gegen die Stimmen
der Polen, der beiden Volksparteien und der Sozialdemokraten
angenommen.

Vorher die Kommission nach der Deckungsfrage erörterte, er-
suchte Staatssekretär Graf Bismarck im Namen des Reichs-
ministers, die Entscheidung über diese Frage bis zur zweiten
Sitzung zurückzulassen. Die gestellten Anträge gingen fast ein
in die Rechte der Einzelnen, und der Reichsminister müßte sich
dahingegen mit denselben Einträgen in Verbindung setzen. Die
Möglichkeit der Kommission entschied sich insofern für § 1 Absatz 3
Zelle 4 der Deckungsfrage.

Abg. Richter empfiehlt in erster Reihe seinen Antrag, der
bedeutende Vorzüge vor den Vöber'schen habe. Sein Antrag
geht dahin, in das Hottenbankes drei neue Paragraphen anzu-
fügen, wonach vom 1. April 1900 eine Vermögenssteuer ein-
geführt werden kann von allen deutschen Staatsangehörigen, deren
Vermögens und unversichertes Vermögen nach Abzug der
Schulden 100,000 M. erreicht. Die Steuer beträgt bei einem
Vermögen von 100,000 bis 120,000 M. 50 M. und steigt für
jede angelegenen weiteren 20,000 M. um 10 M. Es müßte, so
wäre Richter aber, reichlich schiefget sein, wenn die neuen
Mittel befristet werden sollen. Sein Antrag über die Steuer-
vorlage löst von den Mitgliedern die die Marine, die neuen
Steuervorschlüsse könnten also auch zur Aufhebung oder Herab-
setzung von indirekten Steuern verwendet werden. Der Antrag
Vöber greift fast in die Rechte der Einzelnen
und in der bedauerliche Vöber'schen ein, während sein An-
trag sich streng im Rahmen der Verteilung halte.
Bei seinem Vorschlag würden nur 100,000 Steuerpflichtige in
Betracht kommen. Nach dem Vöber'schen Vorschlag schreite
die Verteilung der Steuerlast in Verhältnis von 1 zu 4 fort.
Abw. Richter in erster Linie seinen Antrag aufrecht erhält,
erklärt er sich förmlich doch eventuelle Herabsetzung der
Steuer vorzutragen zu akzeptieren, falls für seinen eigenen Antrag keine
Möglichkeit zu erlangen sei.

Abg. Gröber: Das Centrum ist gegen jede Vermehrung der
indirekten Steuern, welche vornehmlich die ärmeren Klassen
treffen. Nach einer Berechnung des Professors Neumann ist
zu ersehen, daß die Einkommen unter 10,000 M. unter dem
neuen Maßstab vorzuziehende Vermögenssteuer anlange, so habe
sie mit dem Hottenbankes an sich nichts zu thun. Zudem betrie
eine Vermögenssteuer nur in wenigen Staaten, die Einkommen-
steuer dagegen in den meisten Bundesstaaten. Sei es schon be-
sonders, eine ganz neue Steuer einzuführen, so würde die Ver-
mehrung noch besonders schmerzhaft sein. Die Vöber'schen
Anträge Vöber habe auch noch den Vorzug, daß die Schuldentilgung
damit nicht leidet.

Staatssekretär Graf Bismarck erklärt sich gegen die
gestellten Anträge, die seinen angeblichen Weg zur Deckung
die Einkünfte einer Reichseinkommensteuer dürfte nicht
nötig sein, es gelegentlich bei Regelung einer anderen Frage vor-
genommen werden.

Abg. v. Bennigsen: Man könne den Einzelnen keine be-
stimmten Vorrichtungen machen über die Art, wie sie ihre Steuern
erheben sollen. Das wäre ein Schritt zum Einheitsstaat. Die
Kommission könne hier ihre Stellung nur im Rahmen einer Revo-
lution annehmen. Vöber beantragt schließlich für § 3 fol-
gende Fassung: „Soweit die Summe der fortdauernden und der
einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung für ein Etatsjahr
die Höhe von 17,525,404 M. übersteigt und die dem Reich zu-
fließenden eigenen Einnahmen zur Deckung des Bedarfs nicht
ausreichen, darf der Mehrbetrag nicht durch Erhöhung oder
Vermehrung der indirekten Steuern aufgebracht werden.“

Abg. Dr. Hammacher schlägt der Ausführungen von
Bennigsen bei und bekräftigt dessen Antrag.

Abg. v. Marlow (son.) würde am liebsten die Föfung der
Deckungsfrage vorläufig hinausgeschoben. Er sei aber bereit, für
den Vorschlag Bennigsen's oder die Resolution Hammacher's zu
stimmen. Bennigsen seien auch die Konzeptionen dafür, daß
die indirekten Steuern von neuen Steuern verdrängt werden.

Abg. Vöber bezeichnet den Antrag der Sozialdemokraten als
den empfehlenswertesten. Vermögensmäßig liege gegen denselben
nichts einzuwenden. Durch Annahme des Antrags der Sozial-
demokraten würde die Hottenbanklage noch populärer und die
Opposition die Masse aus der Hand gewonnen werden, und das
Centrum die Gefahr des Scheiterns der Regierung zu vermeiden.

Abg. v. Bennigsen bemerkt Vöber gegenüber, er sei von jeder
entcheidende Gegner des Einheitsstaates gewesen.

Abg. v. Kardorff bemerkt, der Antrag Vöber lie überhöht
nicht erst zu nehmen und sei gestellt, um das ganze Hotten-
bankes zum Still zu bringen. Wenn die Regierung mit dem
Antrag v. Bennigsen einverstanden lie, sei er bereit, für den Antrag
zu stimmen.

Nach weiteren unverständlichen Bemerkungen wird die Dis-
kussion geschlossen und zugleich die erste Beratung der Hotten-
bankfrage. Die Abstimmung über die Deckungsfrage wird bis zur
zweiten Beratung aufgeschoben. Vor Antrag in die zweite
Beratung soll der Ministerialrat erledigt werden. Die nächste
Sitzung der Kommission ist auf Dienstag anberaumt.

Die Politik der Sammlung.

Der Bericht, die nationalliberalen Großindustriellen und
Großkapitalisten für das Bündnis mit dem Agrarierpartei einzu-
fangen, findet selbst bei der „Reich. Ztg.“ abhaltend lebhaften
Widerpruch. Angesichts der Erklärung, daß Fürst Bismarck
seinen Namen unter den „Sammlungs“-Aufruf habe setzen
lassen, schreibt das Blatt:

Die Bündler gehen wieder mit der Autorität des Fürsten
Bismarck freuden und machen viel davon, daß der Fürst
sich bereit erklärt hat, den bekannten, ziemlich nichtigen und
nebelhaften Sammlungsaufruf zu unterstützen. Das Steden,
einen gerechten Ausgleich zwischen Landwirtschaft, Industrie
und Handel auszubringen, billigen alle verständigen Politiker,
wenn die Industrie müßte doch von allen Gütern verstanden
sein, wenn sie sich von unglücklichen Gegnern der Handels-
vertragspolitik, der Konsole, der Auslandsindustrie, von Zenten,
die sehr bedenkliche Ansprüche auf die Reichsbank und auf die
Wahlung planen, durch glatte Redensarten über das Ziel der
Reihe täuschen ließe.

Hier mag noch eine Mitteilung der „Allg. Corr.“ Erwähnung
finden, die sich auf die Zustimmung des Fürsten Bismarck zu
der bekannten Sammlungsaufruf bezieht. Danach hätte es
der Fürst bei der Unterschrift nicht verwenden lassen. Die

Zur
**Confir-
mation**

empfehle:
Corsets, weisse und farbige Unterröcke, Taschentücher, Handschuhe, Cravatten, Chemisettes, Oberhemden, Kragen, Manschetten, fertige Leibwäsche für Knaben u. Mädchen, Taillentücher.

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
Halle a. S.,
6 Kleinschmieden 6.

C. O. Wiese'sche Musik-Schule,
Gr. Märkerstr. 9.
Beginn des Sommerhalbjahres Freitag den 1. April.
Anmeldungen bis dahin erbeten. Sonderabtheilung f. Präparanden.

H. A. Pfeifer,
Mechaniker,
Selle, Weingärt. Str. 2 II,
Hinter St. Annenbr. 23, I.
Nähmaschinen-,
Wasch- und Wring-
Maschinen-Reparatur,
Reparatur-Werkstatt,
Erlaub. Behörde,
Halle, S. 11.

Fertige Herren-, Damen-, Confermanden- und Kinder-Wäsche empfiehlt zu billigen Preisen
Robert Steinmetz,
Leisiger Straße 1,
am Marktplatz.

61 Gebrauchs-
buchführung (Prämie)
Kaufmanns-Handbuch
in 4 Wochen
schickl. Prospect gratis durch
Gebr. Gander in Stuttgart
Kaufmanns-Handbuch
62 Gebrauchs-
buchführung (Prämie)
Kaufmanns-Handbuch
in 4 Wochen
schickl. Prospect gratis durch
Gebr. Gander in Stuttgart
Kaufmanns-Handbuch

Gärtereien
für Feld und Garten zu haben bei
C. A. Krammisch, Halle a. S.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass ich mit heutigem Tage im bisherigen Geschäftslokale der Firma **Rud. Sachs & Comp.**

Grosse Ulrichstrasse 57

ein
Special-Geschäft

für
**Sonnen- und Regen-
Schirme,
Spazierstöcke**

eröffne.
Mein stetes Bestreben wird sein, nur das Neueste der Saison in reichster Auswahl am Lager zu halten und sichere ich mich Bechrenden billigste Preise und coulanteste Bedienung zu.

Mit aller Hochachtung

F. B. Heinzel,
Grosse Ulrichstrasse 57.

Gummi-Stempel-Fabrik
Nicolaisstr. 6.
Alfred Pfautsch, Halle

MARGARINE-VERSAND-HAUS
FRANZ ELSNER-HALLE
Empfehle unter Garantie stets reeller Bedienung.

Holländ. Süsrahm-Tafel-Margarine
in stets frischer Qualität als anerkannt vorzüglichster Ersatz f. Naturbutter.
Elegante Carton
netto 9 Pfd. 6 Mk.
Franco-Postsendung 0,50.
Streng discreter Versand.

Vorzüglich schmeckende
Pfannkuchen und Kartoffelkringel
mit Vanilleaus- und feinsten Geruchfüllung, nicht stochigen Backfaden, nicht betrocknen, schließlichen Sträußelkuchen von feinsten Samenbutter, feinsten Berliner u. Salzsee getriebene Napfkuchen, eine große Auswahl reifemalvoller Kuchen, Conditoreiwaren u. Tortenanschnitte.
Specialität:
Nussorten, w. Sonntags früh
frischen Speckfuchen.
Carl Koch,
Severestraße 1.
- Fernsprecher 531. -

Auction.
Dienstag den 8. d. Mts. Vorm. 11 Uhr verleihe ich öffentlich 39 im Auftrage des Herrn Konturverwalters Penzibel:
1 große Partie Apfelsinen und Citronen, 1 Haasentrostbrod, 10 Stücken Butter, 1 Stille Reif, 1 kleiner 3 Milie Cigarren u. 100 Stücken Cognac.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Wachstanz-Auction.
Dienstag den 8. März er. Vorm. mittags 10 Uhr verleihe ich öffentlich 39 in zwei Nachhänden: eine größere Partie bessere Möbel, darunter eine Garnitur, Bett-, Tisch-, Küchensätze, Sessel u. Küchen-geräthe und verschiedene sonstige Instrumente gegen Stoffe.
Engel, Gerichtsvollzieher.

„Thuringia“

Versicherungsgesellschaft in Erfurt,
Grundkapital: 9 Millionen Mark. Vermögensbestand: 47 Millionen Mark, nebst alle Entschädigungen seit Gründung: 124 Millionen Mark, gewährt an günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei feinerster Nachsichtverbindlichkeit für die Versicherten: Feuer- und Lebensversicherung auf Gebäude und deren Inhalt, Lebensversicherung, Unfallversicherung und Transportversicherung.
Anstalt erhebt und zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich
Die General-Agentur
Julius Becker, Bankgeschäft,
Martinsberg 9. Fernsprecher 453.

Gerichtlicher Verkauf.
Die zur Konturverwaltung des Schuhmachermeisters **Otto Töpfer** nöthigen **Schuhwaren u. Kleidungsstücke** werden wöchentlich Vormittags 9-12 und Nachmittags 3-6 im Laden **Dr. Steinstraße 9** zu billigen Preisen ausverkauft.
J. Ed. Puschel, Konturverwalter.



Karl Koch's Nahrungsmittel
seit 15 Jahren durch erstmalige Erfolge mehr als bewährt, unter ärztlicher Kontrolle hergestellt, chemisch untersucht, kalkphosphathaltiges, Blut und Knochen bildendes Nahrungsmittel ersten Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. erhältlich in
Karl Koch's Nahrungsmittel-fabrik, Halle a. S., u. in allen besseren Kolonialwaren- u. Drogeriehandlungen.

H. Ströfer
Ziegelei vor Nietleben
Telephon 675 Halle a. S. Telephon 675.
empfehle und liefert:
Mauer-Steine aller Arten, als: Klinker, Brunnsteine, Schornstein-, Dach- und Bohlen-Steine, Mauer-Steine und Platten.
Verbinder und **Hohbau-Steine** sowie **Form-Steine** weisse, gelbe, leberfarbene, rothe u. f. w.

Motorenfabrik Werdau, A.-G., Werdau i. S.
Gas-, Benzin-, Petroleummotoren, Locomobilen.
„Goldene Medaille, Leipzig 1897.“

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Dödel. Mit 3 Beiläutern und Unterhaltungsblatt.